



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vergleichende Darstellung der architectonischen
Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren
Baumeister**

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1832

Vom Tempel der Diana zu Eleusis. Tafel IV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63088)

hinter dem Sockel der Acroterie (Eckerhöhung) sammelte, siehe Fig. 1., 2. und 3. In Fig. 6. ist das Profil der Sima in großem Maasstabe angegeben. Die Traufe wird hier durch den mit einer Unterschneidung versehenen kleinen Vorsprung pultförmiger Steine (*Stillicidium*) gebildet, deren Oberfläche die unterste Reihe der Plattendiegel der Dachbedeckung vorstellt ¹⁾; bei Fig. 2. ist über dem Kranzleisten der Durchschnitt dieser Steine angegeben. Die Hohl- oder Bindeziegel, welche die Seitenfugen der Plattendiegel bedecken, siehe Fig. 4., waren bis an den Rand der Traufe herabgeführt, und jeder am Ende oder an der Stirn mit einer aufrechtstehenden Verzierung (*Antefixe*) geschmückt, wodurch der Gesimskranz eine herrliche Bekrönung erhielt, siehe Fig. 1. und 2., die auf diese Weise vollkommen aus der Construction motivirt wird. Auf der Fläche dieser Stirndiegel war die Verzierung hier bloß aufgemalt.

Alle Dachsteine waren aus penthelischem Marmor gearbeitet ²⁾.

VOM TEMPEL DER DIANA ZU ELEUSIS ³⁾.

TAFEL IV.

Dieser Tempel war in Antis und aus penthelischem Marmor, wahrscheinlich zur Zeit der Propyläen, erbaut, vor deren äußeren Halle er stand. Seine Länge war beinahe der doppelten Breite gleich. Bei Fig. 5. ist der Grundriß der Vorhalle gezeichnet, welcher das Posticum oder die Hinterhalle völlig gleich war. Zwischen beiden lag die Cella.

Bei Fig. 1. ist eine Ecke der Seiten-Ansicht des ganzen Gebäudes vorgestellt. Der Giebelkranz und das Tympanum sind durch punktirte Linien darinnen angegeben. Sieben Schichten von Quadern, jede 1 Mod. 9 Part. hoch, und darunter ein nur wenig vorspringendes Panel 2 Mod. 12 $\frac{1}{2}$ Part. einschliesslich der Basis hoch, waren die Zierde der Mauerfläche zwischen den Anten. Bei Fig. 2. ist ein Durchschnitt durch das Hauptgesims der Traufseite mit der Verbindung der Constructions-Stücke vermittelst hölzerner Dobel vorgestellt.

Die Steinlagen hinter dem Architrav sind nach Vermuthung angegeben. Die Gliederung war an diesem Orte gewöhnlich mit angemalten Verzierungen geschmückt. Die Eintheilung der oblongen Deckenfelder ist aus Fig. 5. zu ergänzen, woselbst der Deckenriß mit punktirten Linien angegeben wurde. Statt des Säulen-Capitäl's gehörte unter den Durchschnitt des Gebälks auf der Traufseite Fig. 2. eigentlich der Durchschnitt der Cella-Mauer; der beengte Raum auf der Zeichnung machte jedoch diese Abweichung nöthig. Bei Fig. 3. ist das Profil des Säulen-Capitäl's in größerem Maasstabe mit dem Scamellum über dem Abacus. Diese dünne Zwischenlage verhindert das Drücken des Unterbalkens auf die Kanten des Abacus. Die Säulenhöhe betrug nur 14' 10 $\frac{1}{2}$ ''.

Die Fig. 1., 2. und 4. zeigen die Construction der Dachbedeckung, welche aus folgenden Theilen besteht:

- a) Die Plattendiegel, von ungefähr quadratischer Form, sind unten mit einer Unterscheidung versehen, in welche ein Damm des zunächst unten folgenden Steins einpaßt, um das Eindringen des Wassers zu verhindern. Ihre Breite ist der Theilung der Dielenköpfe gleich, oder auch weniger, je nachdem der Maasstab des Baues klein oder groß ist. Die Ränder auf beiden Seiten sind aufgebogen (mit einem Damm versehen), ebenfalls um das Eindringen des Wassers zu verhüten, und zugleich auch, um die Lage der darüber liegenden Binde- oder Hohlziegel zu

1) Beim Tempel des Apollo zu Bassae auf voriger Taf. 2. fehlen diese Steine ganz, das Wasser tröpfelt dort über das oberste Glied (*Cymatium*) des Kranzleistens ab.

2) Die Erfindung, Gebäude mit Marmor zu bedecken, der in Form von Ziegeln ausgearbeitet wurde, ward nach des Pausanias Zeugniß, L. V. C. 10., dem Byzes von Naxos, ungefähr 480 vor unserer Zeitrechnung, durch eine Statue und Ehreninschrift zuerkannt.

3) *The unedited antiquities of Attica etc. Chap. V.*

sichern. An der Unterseite liefs man Leisten oder Vorsprünge stehen, welche sich gegen die Fellen über dem Gespärre, von welchem diese Platten getragen wurden, stemmten, um zugleich ihr Herabgleiten zu verhindern.

- b) Die Verbindungs- oder Hohlziegel bedeckten die vom First herunterlaufenden Stofsugen der Plattendiegel; sie sind eben so lang als diese und überragen sich gleichfalls, aber sie sind ungefähr nur ein Viertel so breit. Das Ende der untersten Hohlziegel ist über der Traufe aufgebogen und mit einer Lotus- oder Geifsblattblüthe geziert, daher auch Endziegel oder Vorstecker genannt.
- c) Die Firstziegel bedeckten die Fuge der Plattendiegel der Firstlinie entlang.
- d) Die Reiter endlich bedeckten die Fugen der Verbindungsziegel und Firstziegel zugleich; sie sind im Durchschnitt den Verbindungsiegeln ähnlich. Die Reiter haben zuweilen auf ihrer Mitte eine aufrechtstehende Verzierung, der der Endziegel gleichend.

Alle diese Ziegel waren von gebrannter Erde (*Terra cotta*). Die marmornen Ziegel der Propyläen auf voriger Tafel hatten eine ähnliche Gestalt. Hinsichtlich der Traufe fand aber eine andere Einrichtung statt. Die Sima des Giebelkranzes läuft nämlich beim Tempel der Diana auch an der Traufseite am Rande des Stillicidiums fort, und bildet daselbst eine Wasserrinne, welche das unmittelbare Abtröpfeln des Wassers verhindert ¹⁾. Es waren daher mehrere Löcher durch diese Rinne gebohrt und mit Löwenköpfen decorirt, durch deren Rachen das gesammelte Wasser abließ, siehe Fig. 1. und 2. Das Anbringen von Endiegeln, die bei der perspectivischen Ansicht des Gebäudes größtentheils von der Rinne verdeckt wurden, verursachte einen überflüssigen Aufwand ²⁾. Auf der folgenden Tafel 5. habe ich einen dieser prachtvollen Endziegel bei Fig. 6. im größeren Maafsstab gezeichnet. Alles Holzwerk des Dachstuhls ist nach Vermuthung ergänzt.

Die Verhältnisse und Profilirungen in der Architectur dieses Tempels sind vortrefflich für die geringen Dimensionen desselben berechnet; sie würden aber, in einem größeren Maafsstab angewendet, leicht zu plump ausfallen.

VOM TEMPEL DES JUPITER ZU NEMEA ³⁾.

TAFEL V.

Die Ruinen dieses Tempels liegen zwischen Argos und Korinth, ungefähr fünf Stunden von letzterem entfernt; bei einem Dorfe, Namens St. Giorgio. Zwei Säulen mit einem Theile der Anten, welche den Architrav tragen, sind die einzigen noch stehenden Ueberreste.

Der Aufrifs der Ordnung von der Portike ist Fig. 1. vorgestellt. Es ward von den Gesimstheilen nur so viel aufgefunden, als im Durchschnitt Fig. 2. angegeben ist. Der Giebelkranz sammt der Sima ist als Ergänzung anzusehen. Der Plan des Capitäls ist bei Fig. 3., und das Profil des feinen Wulstes mit den Leisten und dem Halse bei Fig. 5. vergrößert gezeichnet. Bei Fig. 4. ist der Plan des Säulenstammes. Bei Vergleichung der Architectur dieser Ueberreste mit den übrigen Monumenten, bemerkt man hier einen Grad von Feinheit in den Verhältnissen, der schon an die Ueberfeinerung gränzt, zu welcher das wachsende Streben der griechischen Baumeister nach Leichtigkeit und Zierlichkeit führte, in Folge dessen, nach Alexanders Zeit, die einfache dorische Bauart selten mehr genügte.

Bei Fig. 6. habe ich den Aufrifs von einem Endziegel des kleinen Tempels der Diana zu Eleusis gezeichnet, dessen Architectur auf der vorigen Tafel 5. vorgestellt wurde. Der Vertical-Durch-

1) Eine solche Einrichtung fand aber nur noch bei einem einzigen Gebäude aus dem perikleischen Zeitalter statt, nämlich bei dem Tempel der Nemesis zu Rhamnus. Erst später, nach Alexanders Zeit, wurden die Rinne fast immer an der Traufseite durchgeführt, wie Taf. 8., 10. und 11. zeigen, doch war jedesmal die Wasserrinne dahinter. Die Dachfläche lag tiefer als die Oberkanten der Rinne, und das Glied entsprach so seinem ursprünglichen Zwecke.

2) Beim Tempel der Nemesis ist diese Verzierung auch wirklich weggelassen worden.

3) *Antiquities of Jonia, published by the Society of Dilettanti. I. II. London 1769—1797. Supplementary to it 1821. Vol. II. Chap. V.*